

Die „Freiheit“ erscheint wöchentlich, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Abonnementspreis beträgt bei halbjährlicher Zahlung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei halbjährlicher Postbezugs monatlich 4.65 M., bei halbjährlicher unter Streifenband für Deutschland 6.50 M., für Ausland 7.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 10 III. Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Abonnenten sollten die nächstgelegene Postanstalt oder ihren Kassen 1.20 M., Wortanzügen das entsprechende Wort 20 Pf., das weitere Wort 25 Pf., Kurverrechnung 20 Pf., bei Familien- u. Vereinstellungen 50 Pf. der Zuschlag sein. Inserate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition ankommen.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 10 Fernsprecher: Amt Norden 2768

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Attentat auf Haase.

Heute gegen 1 Uhr nachmittags wurde vor dem Reichstagsgebäude ein Attentat auf den Genossen Haase verübt. Als Genosse Haase mit seiner Gemahlin die Elektrische verließ, um sich in die Sitzung der Nationalversammlung zu begeben, feuerte ein Mann in Zivil aus einer Armeepistole sechs Schüsse auf Haase ab. Drei davon gingen fehl, drei trafen den Genossen Haase. Der Attentäter versuchte in der Richtung nach dem Reichstagsufer zu entfliehen, wurde aber angehalten, entwaffnet und von einem Schutzmann nach der Polizeiwache in der Mittelstraße gebracht.

Genosse Haase wurde nach dem Reichstag geschafft, verbunden und von dort nach dem Krankenhaus transportiert. Ueber den Charakter der Verletzung sind wir noch nicht unterrichtet.

Ueber die Verantwortlichkeit des neuesten Attentates braucht man wohl kein Wort zu verlieren. Nach Liebknecht, Luxemburg, Eisner sollte nun auch der Genosse Haase der schwarzen Konterrevolution zum Opfer gebracht werden.

Die Schandbuben der Reaktion, aufgebracht und aufgeschreckt durch eine wilde Propaganda, glauben das Proletariat am frühesten dadurch zu treffen, daß sie seine besten

Führer menschlins ermorden. Diese Halunken fühlen sich des Beifalls der bürgerlichen Gesellschaft so sicher, daß sie vor offenen Attentaten nicht zurückschrecken.

Welche Motive auch den Attentäter gegen Haase geleitet haben mögen, eines ist sicher, daß dieser neue schurkische Ueberfall als ein Anzeichen der erstarkten Gegenrevolution betrachtet werden muß. Mehr als je muß deshalb das Proletariat auf dem Posten sein, um die Angriffe abzuwehren, die von seinen Feinden vorbereitet werden.

Die amtliche Darstellung.

Berlin, 3. Oktober.

Benige Minuten nach 1 Uhr gab heute vor dem Reichstagsgebäude ein Zivilist 6 Schüsse auf den das Gebäude betretenden Abgeordneten Haase ab. Abg. Haase ist im Unterleib, am Oberschenkel und im Unterarm getroffen worden.

Der Täter wurde von der Polizei verhaftet und in das Reichstagsgebäude gebracht. Ueber seine Persönlichkeit steht noch nichts fest, außer, daß es sich um einen Oesterreicher handelt.

Bomben-Attentat gegen die Sowjet-Regierung.

Wie wir aus der ausländischen Presse erfahren, ist am 25. September in Moskau ein Bombenattentat gegen Mitglieder der Sowjetregierung verübt worden. Das Attentat richtete sich gegen das Zentral-Exekutivkomitee der Regierung und wurde im Krenl, in dem sich der Sitz des Komitees befindet, begangen.

Ueber die Einzelheiten des Bombenattentates wird aus Moskau mitgeteilt: Am 25. September abends warf ein unbekannter Konterrevolutionär zwei Bomben in das Versammlungshaus der Kommunisten, wo gerade in Anwesenheit der angesehensten Kommunistenführer eine Sitzung stattfand. Die Explosion verursachte große Zerstörungen. Von bekannten Führern der Volksgewalten wurden getötet: Kropotoff, ein Mitglied des Moskauer Sowjets; Bargasch, der Sekretär des Moskauer Komitees, und vier andere. Vermundet ist u. a. Bucharin, der Verfasser der bekannten bolschewistischen Programmschrift.

Anlässlich der Begräbnisfeier der Opfer dieses Attentates soll nun noch ein zweites Bombenattentat begangen worden sein, das sich gleichfalls gegen Mitglieder der Sowjetregierung richtete. Bei diesem zweiten Attentat sollen zehn Personen getötet und 28 schwer verletzt worden sein.

Bereits vor etwa 14 Tagen meldete „Times“, daß Einrichtungen in größerer Zahl in Moskau vorgenommen worden seien. Auch neuerdings wird mitgeteilt, es seien von der außerordentlichen Kommission 67 Personen verurteilt und hingerichtet worden. Ob diese beiden Meldungen denselben Fall betreffen, entzieht sich gegenwärtig der Beurteilung, wie man überhaupt genaue Nachrichten über das Attentat und seine Folgen abwarten muß. An der Tatsache, daß Attentate in Moskau verübt worden sind, läßt sich jetzt aber wohl kaum noch zweifeln. Sie zeigen, daß die Gegenrevolutionäre in Moskau sich wieder zu rühren beginnen und mit Gewalt versuchen, die Herrschaft der verhassten Sowjetregierung zu stürzen.

Der italienische Parteitag

Die Diskussion über die Taktik.

Ueber den weiteren Verlauf des italienischen Parteitages legt nur die folgende W. Z. B.-Meldung vor, von der abzuwarten ist, ob sie die Stimmung des Kongresses vollkommen richtig wiedergibt.

In der Montag-Sitzung des Sozialistenkongresses von Bologna haben die Extremisten einen weiteren Schlag erlitten. Nachdem der Abgeordnete Craxi bei der Versammlung sich

gegen die Wahlbeteiligungsgegner gewandt hatte, nahm Parteisekretär Lazzari das Wort, um zur allgemeinen Ueberzeugung gegen die Verherrlichung der reinen Gewalt zu sprechen. Er führte aus: Diejenigen, die nur Aufruhr predigen, vergessen, daß die Bewegung zur Verwirklichung ihrer Idee den für das Endziel des Sozialismus notwendigen Klassencharakter verlieren und sich in einer Reihe von Komplotten und Verschwörungen auflösen würde. Lazzari verwahrte sich gegen den Versuch der Maximallisten, die Partei in eine Verschwörungspartei umzuwandeln. Man müsse zugeben, daß die parlamentarischen Vertreter der Partei verhaftet hätten. Aber eine Unterlassungsbüchse behrhere nicht das Prinzip. Die Grundzüge des Programms von 1899 beständen auch heute noch zu Recht. Lazzari, der als das Haupt der Mobilisten gilt, fand fürwirtschen Beifall.

Die Sitzung wurde auf Antrag der englischen Delegierten Panhurst mit einer Rundgebung für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg geschlossen.

Wie der „Secolo“ in letzter Stunde erzählt, ist im großen und ganzen die Einigkeit zwischen den einzelnen Gruppen der Sozialdemokratie bereits erzielt, und zwar im Sinne der Anschauungen Lazzaris. Die Maximallisten unter Ferrati verzichteten auf ihre Forderung, die Partei schon jetzt als kommunistische Partei zu bezeichnen. Ferner sprechen sie nicht mehr von den Ausschluß derjenigen Mitglieder, die das Belieben zum reinen Kommunismus ablehnen. Auch die Gewalttheorie wird geändert. Die Anwendung der Gewalt soll nicht mehr Selbstzweck sein, sondern nur als Antwort des Proletariats auf Gewalttakte der Bourgeoisie eintreten. Nichts stehen nur einige Extremisten, deren Stellungnahme aber für die Parteischlüsse belanglos ist.

Blutige Zusammenstöße mit den Nationalisten.

Die Stadterwaltung von Bologna veranstaltete einen großen Empfang zu Ehren der Teilnehmer des sozialistischen Kongresses. Tausende versammelten sich vor dem Rathaus, von denen Vokall aus die sozialistischen Führer zu der Menge sprachen. Als die Nationalisten eine Gegenkundgebung versuchten, entstand ein Kampf, bei dem es Verwundete gab. Die Ruhe trat erst ein, als das Militär die Verhafteten freigab und abzog.

Die Neuwahlen zur französischen Kammer.

Berailles, 7. Oktober.

Der Ministerrat beschloß, der Kammer einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, durch den die gesetzgebende Gewalt der Kammer am 7. Dezember zu Ende geht. Die Neuwahlen sollen stattfinden für die Kammer am 16. November, für die Municipalräte am 23. und 30. November, für die Bürgermeister und Senatspräsidenten am 7. Dezember, für die General- und Kronpräsidenten am 14. und 21. Dezember und für den Senat endlich am 11. Januar 1920. Die Wahl der Präsidenten der Republik wird nicht am 17. Januar, sondern erst am 2. Februar stattfinden.

Das Problem der Internationale

3. Die Moskauer Internationale.*)

A. S. Als einen jener Versuche, die zertrümmerte Internationale wieder herzustellen, haben wir neben den Konferenzen in Bern und Luzern den Kongreß der kommunistischen Internationale in Moskau genannt. Diese Bemerkung bedarf einer gewissen Einschränkung. Es handelte sich in Moskau nicht um einen Versuch, die auseinandergerippten Teile des internationalen Proletariats wieder in einer Organisation zu vereinigen, sondern um ein Unternehmen, das die Schaffung einer internationalen Arbeiterorganisation auf völlig neuer Grundlage anbahnte. Für die Veranstalter des Moskauer Kongresses war die alte internationale Organisation und die Hauptparteien, aus denen sie bestand, ein Leichnam, den man verscharrten mußte. Einzig lebendig waren nur jene Parteien und Gruppen, die sich auf den Boden des Bolschewismus stellten. Aus diesen Parteien und Gruppen, die sich stolz als die einzigen Träger des Kommunismus bezeichnen, galt es, eine internationale Kampforganisation zu schaffen, die im Kampfe gegen die übrigen proletarischen Parteien die Arbeiterklasse für sich gewinnen und die kommunistische Weltrevolution verwirklichen soll.

Der Kongreß, auf dem die Gründung dieser internationalen Organisation beschlossen wurde, tagte vom 1. bis 6. März d. J. in Moskau. Wenn man von der russischen bolschewistischen Partei absieht, deren Führer den Charakter des ganzen Kongresses bestimmten, nahm keine einzige Massenpartei an dieser Veranstaltung teil. Es waren auf dem Kongreß vertreten: die kommunistischen Parteien Rußlands, Deutschlands, Dänisch-Desterreichs, Ungarns, Polens, Finnlands, der Ukraine, Lettlands, Litauens, Estlands, Armeniens und des deutschen Wolgagebietes, ferner die schwedischen Linksozialisten, die norwegische S. D. P., die schweizerische S. D. P., die amerikanische S. A. P., die revolutionäre Volksföderation (Vulgare „Engel“ und rumänische Kommunisten), die vereinigte Gruppe der Ostböhmischen Arbeiter und die Zimmerwälder Linke Frankreichs. Mit beratender Stimme waren außerdem anwesend Vertreter kommunistischer Sektionen in Libanon, Bulgarien, Südspanien, England, Frankreich, Holland, Turkestan, Türkei, Georgien, Aserbeidjan, Persien, China und Korea. Die große Zahl der Teilnehmer aus den verschiedensten Ländern kann allerdings nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß ihre übergroße Mehrzahl aus den ehemals russischen Randstaaten, aus den asiatischen Ländern und dem Balkan stammte, während die westeuropäischen Industrieländer so gut wie gar nicht vertreten waren. (Hierzu ist noch zu bemerken, daß die schweizerische Sozialdemokratie, die in Moskau vertreten war, durch die fürsich stehende Uraufstimmung den Anschluß an die Dritte Internationale abgelehnt hat.)

In Erkenntnis dieser Tatsache sprach sich denn auch der Vertreter der kommunistischen Partei Deutschlands auf dem Kongreß dagegen aus, die Konstituierung der Dritten Internationale zu proklamieren. Er äußerte Zweifel, ob die Zeit zur Bildung der Dritten Internationale schon gekommen sei, und wies auf das warnende Beispiel von Zimmerwald und Kienthal hin. Anstatt der Einigkeit habe sich dort ein Bild des Zerfalls ergeben, der zum Zusammenbruch der Organisation führte. Die Bildung der Dritten Internationale sei noch kein Grund, eine kommunistische Internationale zu konstituieren. Erst auf das Proletariat aller Länder gestützt könne sich diese letztere als lebensfähig erweisen. Die warnende Stimme des deutschen Kommunisten verhallte jedoch auf dem Kongreß ungehört. Mit allen Stimmen bei einer Stimmentragung wurde die Gründung der Dritten Internationale proklamiert.

Ueber die praktische Tätigkeit der neugegründeten Internationale ist uns leider so gut wie gar nichts bekannt. Das einzige Material, aus dem wir uns über das Wesen und die Ziele dieser Organisation unterrichten können, bieten die Rundgebungen und Richtlinien, die auf dem Moskauer Kongreß beschlossen wurden. Aus ihnen lernen wir mindestens die theoretische Grundlage der neugegründeten kommunistischen Internationale kennen, die auch einen Einblick in die Methoden und Ziele dieser Organisation gestatten.

Die „Richtlinien“ der Dritten Internationale gehen von der grundlegenden Voraussetzung aus, daß der Kapitalismus in der ganzen Welt durch den Krieg zu Laune gebrochen sei.

Der imperialistische Krieg habe die Welt in den Bürgerkrieg übergeführt. Die neue Epoche ist durch den Aufbruch

*) Siehe Nr. 488 und 487

Das Kapitalismus, seiner höheren Verfehlung ist da. Die Epoche der kommunistischen Revolution des Proletariats ist angebrochen.

Entsprechend dieser Einschätzung der gegenwärtigen Situation proklamieren die „Richtlinien“ die Notwendigkeit der sofortigen Ausrichtung der kommunistischen Ordnung an die Stelle der kapitalistischen. Das Mittel dazu ist die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat, das den gesamten staatlichen Apparat zu zerschlagen muß, um an seine Stelle einen eigenen Herrschafts- und Verwaltungsapparat in Form des Räteystems aufzurichten. Erst nachdem das Proletariat den Widerstand der Bourgeoisie gebrochen hat, kann es seine politischen Gegner, unter Kontrolle, zur Mitarbeit heranziehen.

Die Demokratie wird von den „Richtlinien“ abgelehnt, da Demokratie und Diktatur einander ausschließen.

Die sogenannte Demokratie, d. h. bürgerliche Demokratie, ist nicht anderes als die bestmögliche Diktatur der Bourgeoisie.

In der bürgerlichen Demokratie liegt das Hauptgewicht in den rein formellen Deklarationen der Rechte und Freiheiten, die aber gerade für das arbeitende Volk, für die Proletariat und Halbproletariat, die keine materiellen Mittel haben, unerschwinglich sind, während die Bourgeoisie ihre materiellen Mittel ausnützt, um durch ihre Presse und ihre Organisationen das Volk zu belügen und zu betrügen.

Die bürgerliche Demokratie mit ihrem parlamentarischen System künstlich nur durch Worte den Massen den Anteil an der Staatsverwaltung vor. In der Tat sind die Massen (und ihre Organisationen) von der wirklichen Staatsverwaltung vollständig ferngehalten.

Die bürgerliche Demokratie und das parlamentarische System, durch Teilung in gesetzgebende und ausübende Gewalt, durch unüberwindliche parlamentarische Mandate, verschärft die Trennung der Massen vom Staat.

Allen diesen Mängeln der Demokratie, die stets ausdrücklich als „bürgerliche Demokratie“ bezeichnet wird, stehen die „Richtlinien“ die proletarische Diktatur und das Räte-system entgegen, das die wahre proletarische Demokratie gegen die Bourgeoisie verwirklichen soll. An die Stelle des bürgerlichen Staates mit seinem Parlamentarismus und seinem Verwaltungssystem tritt der proletarische Staat, in dem das industrielle Proletariat als die führende, bestorganisierte, politisch reifste Klasse bevorzugt wird und seine Herrschaft über die übrigen Klassen mittels des Räte-systems verwirklicht.

Die Aufgaben der proletarischen Diktatur auf wirtschaftlichem Gebiete werden dahin gekennzeichnet, daß die gesamte Wirtschaft sozialisiert und der gekapitalisierte Wirtschaftapparat durch das Proletariat verstaatlicht wird. Dabei wird ausdrücklich betont, daß das Privateigentum keineswegs expropriert und die Eigentümer, die keine Lohnarbeit ausüben, auch keinen Gewaltmaßnahmen ausgesetzt werden sollen.

In ihrem wichtigsten Abschnitt „Der Weg zum Siege“ zeichnen die „Richtlinien“ die Taktik der kommunistischen Internationale vor. Es heißt in diesem Abschnitt:

Die revolutionäre Epoche fordert vom Proletariat die Anwendung solcher Kampfmittel, die seine ganze Energie konzentrieren, nämlich die Methode der Massenaktionen, und als ihre logische Folge — direkte Zusammenstöße mit der bürgerlichen Staatsmaschine in offenem Kampfe. Diesem Ziele müssen alle anderen Methoden, z. B. revolutionäre Ausnutzung des bürgerlichen Parlamentarismus, untergeordnet sein.

Die notwendige Voraussetzung eines solchen erfolgreichen Kampfes ist die Trennung nicht nur von den direkten Helfern des Kapitals und den Helfern der kommunistischen Revolution, in welcher Rolle die rechten Sozialdemokraten erscheinen, sondern auch vom „Zentrum“ („Kautskianer“), das in den kritischsten Momenten das Proletariat betrügt, um mit seinen offenen Gegnern zu kollabieren.

Auf der andern Seite ist ein Block mit denjenigen Elementen der revolutionären Arbeiterbewegung notwendig, welche, obgleich sie früher der sozialistischen Partei nicht angehörten, jetzt im großen und ganzen auf dem Standpunkte der proletarischen Diktatur in der Form der Räte-macht stehen, z. B. mit entsprechenden Elementen des Syndikalismus.

Streik.

Von einem Rebellen.

Streik! — — — Respektlos ist das Wort . . . bringt in mich ein — kalt und hart! . . . Streik! — — — Eilige Verleumdung legt sich um mich; wie aus weiten Fernen dringt etwas Klagevolles, Gebelndes in mich ein — mit unheimlich schnellem Schlage — nimmt all mein Denken und Fühlen in Besitz und laßt mich alle Kraft . . .

Streik! — — — Wie ein dunkles, unheilbringendes Gespenst ist irgendwas irgendwo um mich. Wie ein Ungeheuer lacht es mich an: grinsend, höhnisch, zynisch lachend, mit großer rauher Knautzgebähe . . . Steht da und grinst mich an — grinst!

Ich schreite vorwärts, beise die Röhre zusammen. Lache — ein winnelndes Lachen — — das niegelante gräßliche Ungeheuer bucht sich — verschwindet. Ich lache wieder — spöttisch, mutig, aber noch heiser, — die Verleumdung will weichen — da — laßt Streik! es mich und mein Herz droht still zu stehen. Ich fühle das grinsende Ungeheuer dicht hinter mir, fühle die eisernen Klauen meine Schultern greifen, als warte es darauf, mich zu Boden schlagen und in Stücke zerreißen zu können . . . Und mit solcher Wirklichkeit fühle ich es, daß ich mich, trögigen Rutes, hastig umdrehe — besser Spannung — — aber nichts! — Und doch! Wieder ist es hinter mir, hat sich weit mit herumgedreht, lächelt, feigt . . . Und in allem Dunkel fühle ich: Das Dreck ist feige! Erschütterung geht durch meine sichernden Nerven, ich fühle Wärme in mich zurückkommen und alten Mut und alle Energie. Und ich versuche mir Rat zu machen, was die Röhre bedeute — da hören ich Kollegen sagen: „Kommt!“ — Ich nide und gehe mit den anderen durch die noch eben vom Maschinen-gewirr beaufende Werkstoff über den Hof in die große Halle.

Versammlung! Viele Kollegen sind schon da: schwarz und in Aktion wie ich. In ihren durchdrungen Gesichtslinien ist gekennzeichnet: Kampf um's Leben, hartes Ringen, Entbehrung, Hunger und Sorgen; und in ihren tiefen Piegeln sich: Erwartung, Sorge um das Kommende, Ungewissheit, Empörung gegen den neuesten Schlag der „Herren“ gegen sie — sie lächeln wohl alle, wie ich, das entscheidende Ungeheuer auf ihren Köden . . .

Und ich erkenne: das Ungeheuer ist die Sorge um die Zukunft, ist die Qual des Ungewissen, ist die Kugel um's Brot, ist die Pein, die Kinder, die Frau und die Mutter — ach, die alte

Die Aufgaben der Kommunisten im Kampfe gegen die übrigen proletarischen Parteien werden in einer besonderen Resolution, „über die Stellung zu den sozialistischen Strömungen und der Berner Konferenz“ noch besonders unterstrichen. Neben dem Kampfe gegen die sozialdemokratischen „Verräter“ der Mehrheitsparteien, wird die Notwendigkeit des Kampfes gegen die „Zentrums“ Strömung (Sozialpazifisten, Kautskianer, Unabhängige) proklamiert:

Es ist unbedingt erforderlich, die revolutionären Elemente vom „Zentrum“ abzuspalten, was nur durch schonungslose Kritik und Abstellung der Führer des „Zentrums“ zu erreichen ist. Der organisatorische Druck mit dem „Zentrum“ ist eine absolute historische Notwendigkeit. Es ist Aufgabe der Kommunisten eines jeden einzelnen Landes, den Augenblick dieses Bruches je nach der Entwicklungsstufe, welche die Bewegung bei ihnen erreicht hat, zu bestimmen.

Nach dieser eigenartigen Methode der Zusammenfassung des revolutionären Proletariats in einer internationalen Organisation werden die Kommunisten als Kern der neuen Internationale bezeichnet.

Getreu den Interessen der Arbeiterklasse verläßt diese Richtung vom Anfang des Krieges an die Lösung: Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. Diese Richtung hat sich jetzt als die Dritte Internationale konstituiert.

In einem weiteren Artikel soll untersucht werden, ob diese kommunistische Internationale nach ihrem Programm und ihrer Taktik als Kern einer neuen Organisation des internationalen Proletariats angesehen werden kann.

Die Lage im Baltikum.

(Von unserem Korrespondenten.)

Riga, 28. September.

Die auf der sozialistischen Konferenz der baltischen Staaten angenommenen Beschlüsse, sofort in Friedensverhandlungen mit Sowjetrußland einzutreten, haben in allen beteiligten Ländern, in Finnland, in Estland und in Litauen freudigsten Widerhall gefunden. In Finnland fanden in zahlreichen Industrieorten gewaltige Versammlungen statt, die sich sämtlich ebenfalls für sofortige Friedensverhandlungen aussprachen. Auch in Kewal und in Riga hatten die sozialdemokratischen Arbeiterparteien Estlands und Lettlands große Versammlungen einberufen.

Die Stellungnahme der Ententemächte ist bisher noch nicht bekannt, dadurch erklärt sich auch die schwankende Haltung der estnischen und lettischen Regierungen. In Kewal kam es sogar zu einer teilweisen Kabinettkrise. Die Mitglieder der Volkspartei traten aus der Regierung aus und stellten für ihre weitere Teilnahme an der Regierung folgende Bedingungen: 1. Der Friede darf nur im Einvernehmen mit den Alliierten geschlossen werden. 2. Die Regierung soll auf alle sozialistischen Experimente (?) verzichten. 3. Das enteignete Land soll in lebenslängliche Pacht oder zum Privateigentum vergeben werden.

Der „Kosmopolit“ glaubt, daß die Aussichten für die Annahme dieser Bedingungen gering seien, und daß daher die Regierung in die Hände der „Arbeitsgruppe“ und der Sozialdemokratie übergehen werde.

Die Lage in Kurland ist noch immer sehr kritisch. Die russisch-deutschen Banden denken nicht an Räumung und Oberst Vermondt will sich der Befehlsgewalt Judentichs nicht fügen. In Riga ist am 26. September wieder eine Station drahtloser Telegraphie errichtet und die rigaische Front (gegen die lettische Regierung) durch die Batterie Reder und neue Truppenabteilungen verstärkt worden. In Vreekuh ist der frühere Polizeidirektor Meyer mit einer Anzahl geheimer Feldpolizisten aus Deutschland eingetroffen. Man spricht von einer Wiederbesetzung Vibaus und Rigas durch deutsch-russische Truppen.

Das Benehmen der in Kurland befindlichen deutschen Truppen wird immer herausfordernder. Wenn eine Ab-

teilung der „Eisernen Division“ eine Gemeinde auf dem Land hat, so zieht sie zum nächsten Ort und die Plünderungen und Orgien fangen dort von neuem an. Die Plünderungen der baltischen Landeswehr befinden sich jetzt an der bolschewistischen Front zwischen Dinaburg Schwanenburg. Der Fall Dinaburgs steht fest und diese Stadt wird aller Wahrscheinlichkeit nach von Polen besetzt werden.

Am 5. Oktober tritt in Riga wieder der Bolschewizismus zusammen, um Stellung zur Friedenspolitik mit Sowjetrußland zu nehmen. Scharfe Auseinandersetzungen zwischen den Sozialdemokraten und den baltischen Parteien stehen bevor. Auch die bürgerlichen Parteien haben nicht mehr das gleiche Vertrauen zur Bolschewizisten wie 1918. Aber sie wollen dennoch nicht mit ihr vollkommene Frieden zu schließen, wenn die Entente damit einverstanden ist.

Es will sie niemand haben.

Rechtssozialisten gegen Moske.

Die aus dem Baltikum zurückgezogenen Truppen sollen aller Voraussicht nach in Ostpreußen neu gestellt werden. Die dortige Bevölkerung ist deshalb großer Sorge, weil sie seit Monaten das Geräusch dieser zügellosen Soldateska aus nächster Nähe beobachten konnte und nun um die Sicherheit ihres Lebens und Eigentums bangt. Die Arbeiterkassen hat daher schon wieder gegen die Verlegung der Truppen nach Ostpreußen protestiert. Am 28. September wurde auf dem Kreisparteitag der Rechtssozialisten in Ragnit folgender Antrag einstimmig angenommen:

Der am 28. September 1919 zusammengetretene Kreisparteitag Ragnit erklärt sich mit dem Tun und Treiben der militärischen Verbände nicht einverstanden und verlangt die unverzügliche Verlegung des Stabes Moske durch sozialistische Führer. Er fordert auf das Schärfste Protest gegen eine evtl. Einquartierung der „Eisernen Division“ im Kreise Ragnit und fordert die Abtransport der Truppen aus dem Baltikum nach dem Ende des Krieges. Sollten die Truppen trotz dieses Widerstandes verlegt werden, so werden die Arbeiter des Kreises Ragnit auf Anraten der Partei sofort in den neutralen Ländern.

Auch die rechtssozialistische Kreisorganisation in Insterburg hat sich mit der Konterrevolution auseinandergesetzt und ihre Wünsche durch folgende Willensbekundung festgelegt:

Der Kreisverein Insterburg der S. B. D. tadelt die reaktionäre Umtriebe innerhalb der deutschen Truppen im Baltikum überhastet, täglich über die Tätigkeiten dieser Truppen unterrichtet, im Kampfe mit Hochdruckbetrieben gegen revolutionäre Agitation und Bewaffnung in der Provinz. Er verlangt: auf Entschädigung von der Regierung, daß die aus dem Baltikum sofort nach dem Reiche abtransportiert werden eine Belegung Insterburgs, das völlig ausverkauft ist, durch jene Verbände, die sich die Organisation nötigenfalls durch Proklamierung der Neutralität wehren.

Weil sie ferner den Reichswehrminister für die reaktionäre Einstellung der Truppen seitens der Führer verantwortlich machen, ersucht sie dem Genossen Moske ihr Vertrauen.

Herr Moske hat also bei seinen eigenen Parteigenossen in Ostpreußen ausgespielt. Sie sehen das Treiben der Truppen täglich mit eigenen Augen an, wissen, daß Moske allein verantwortlich zu machen ist, und lassen sich dabei seine hochtrabende Redensarten den Wind vor der Nase wehen nicht verführen. Jedenfalls steht lokal fest, daß die bloße Zurückziehung der Truppen aus Kurland nicht für Deutschland noch nicht befeitigt sein wird, deshalb die sofortige Auflösung der Bolschewizisten verlangen, denn ebenso wie in Ostpreußen bedankt sich die übrige Bevölkerung Deutschlands für diese unheimlichen Gräueltaten.

Musik.

Stillevolle Abführung der Klammern durchgehend Kreuzers hohe Klavierkunst. Ausgereift in seiner Auffassung bestrebt er durch Gemütserschöpfung bei und läßt die Seele mit seinem ästhetisch gehobenen bei Beethoven und Goethe ungefügt.

Das Eherden-Quartett hat in dem vom Reichsopernhaus der U. S. B. Tempelhof am letzten Sonnabend im hohen Kammermusikabend aus neue gezeigt. Die Darbietungen künstlerisch hervorragend sind. Beethoven, Tschaiowsky und Mendelssohn kamen zu vollendetem Ausdruck.

Im Opernhaus wird Donnerstag nachmittags Herr Dr. Paul Kusching aus München einen einführenden Vortrag über Hans Pfitzners „Polemik“ halten. Eintritt frei. Am Sonntag, den 19. d. M., vormittags 11½ Uhr: ein bedeutendes Mittagskonzert des Orchesters des Staatsoper unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Dr. Karl M. u. l.

Ein norwegischer Theaterbesuch. Am die vielen norwegischen Schauspieler an belästigten und Ansporn, die in Gesellschaft gehen sind, mehr bekannt zu machen, plant der wichtige Schauspielerverband Weltausstellungen, um die weniger bekannten oder halbvergessenen Künstler zu erhalten sollen, sich in größeren Rollen zu zeigen. In Verhandlungen sollen Stücke aufgeführt werden, die Theaterbesuchern angenehm sind, aber Jahre für Jahre an den Bühnen, ohne aufgeführt zu werden. Man will ein Gunnar Holberg als Spielleiter zu gewinnen. Regisseur in Amerika. Ein amerikanisches Schauspielensemble, die Musik, in New York, Philadelphia, Chicago, Pittsburg, Richmond und einer Anzahl anderer Städte der Vereinigten Staaten Theater zu errichten, die ausschließlich Regie bestimmt sind.

Am Dienstag, den 14. d. M., geht „Marla“ in den neuen einstudiert im baltischen Schauspielhaus in Riga. In Theater d. Kaiserlicher Straße in Riga Aufführung von August Steinbergs phantastischem Drama „Traumspiel“ am Mittwoch, den 15. Oktober. Im Baltika-Theater geht am 16. Oktober die Komödie „Eine Frau wie Du“ von Dr. Bruno Decker auf. Hoch mit der Musik von Hermann Krause in Genua.

